



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e. V.

Jahrgang 54

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG- PARADEPLATZ 11- 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876. TELEFAX (09621) 33632

Nr. 9 September 2003



*Wenn da Müllna kōa(n Wāssa hāut,
lernt a `s Wāssa trink`n!*

Mühlen im Egerland

*A Müllnna wāar scho(n wer, man sieht es den Mühlen an.
Da steht der stolze, breit hingelagerte Facliwerkbau. am Ufer
des Muglbaches in Altkjnsberg.*

*Die „Dorfmühle“ war Mahlmühle. und Schneidsäge. Ein overschlächtiges
Wasserrad nutzte die fünf bis neun PS des Mühlgrabens.*

*Die letzten Besitzer der Kunstmühle waren Josef und Anna Frank
aus Altkjnsberg.*

*Zahlreiche Mühlen des Egerlandes verdanken ihr Entstehen nicht den
Angehörigen des „Gesamten Handwerks der Müllner“, sondern der
Initiative adliger Grundherren oder selbständiger Städte. Die sogenannten
„Zinsmühlen“ wurden an Berufsmüller, meist in Erbpacht, vergeben.*

Besinnliches

In den „Franzensbader Blättern“ vom Sommer 2003 fand sich folgender Aufsatz, des in Eger/Cheb lebenden Professors Frank Boldt. Wir bringen den Aufsatz unverändert.

JOSEF II.

Kaiser Josef II. war der erstgeborene Sohn von Maria Theresia und Franz I. von Lothringen. Er ist am 13. März 1741 geboren, starb am 20. Februar 1790, d. h. in der europäischen Ära der Französischen Revolution. Am 3. April 1764 wurde er in Frankfurt feierlich zum Römischen Kaiser gekrönt. Auf fesselnde Weise schreibt der junge J. W. Goethe in seinen Erinnerungen darüber, denn er nahm in seinen jungen Jahren an diesem Ereignis teil. Josef II. mußte große europäische politische Probleme lösen, die heute lediglich nur noch zu Kapiteln der sog. „toten Geschichte“ gehören (das Osmanische Reich, das polnische Problem, der österreichisch-preußische Dualismus). Zum größten Problem der Regierung Josefs II. wurde die konsequente Modernisierung seiner großen Monarchie. Er hob viele Privilegien des Adels und der katholischen Kirche auf, zentralisierte das große Reich und führte mit dem sog. „Toleranzpatent“ eine weitgehende kirchliche Toleranz ein.

Seinen Charakter und seine Politik charakterisiert der tschechische Historiker Václav Vladivoj Tomek, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte: „Dieser Herrscher, von einem äußerst feurigen Gemüt, gebildet seinem Zeitgeiste nach, der stolz alles Alte verwarf und sich kühn für die Erhebung der Menschheit auf bisher unbekanntem, erdachten Wegen, durch seinen reinen forschenden Verstand einsetzte, sann darauf, seine Völker glücklich zu machen und die Macht des Reiches durch neue Gesetze, Gesellschaftsordnungen, Institute mannigfaltiger Art, die seiner Meinung oder dem Anschein nach dazu geeignet waren, emporzubringen. Dabei war er als Herrscher der Meinung, das Recht zu besitzen, all das, was er für den Staat nützlich hielt, durchzusetzen, er wollte dabei auf die Rechte der Völker, Stände, Gemeinden, Körperschaften keine Rücksicht nehmen, falls diese seinem Vorhaben im Wege standen. Er tätigte dann alles eilends und ohne langes Überlegen, mit dem Wunsch mit eigenen Augen noch die Früchte seines Tuns zu erblicken.“

Josef II. war von mittelgroßer Gestalt, gut gewachsen, er hatte eine hohe Stirn, blaue Augen, eine Adlernase und hellbraunes Haar. Er besaß einen angenehmen Charakter, unterstützte die Armen, arbeitete unermüdlich. Seine einzige Unterhaltung waren die Musik und die Jagd. Josef war zweimal glücklich verheiratet, seine erste Frau war Maria Isabella von Parma, eine italienische Adlige, mit der er sich im Jahre 1760 trauen ließ. Sie gebar ihm zwei Töchter - Maria



Theresia und Maria Christina. Beide sind sehr jung gestorben. Leider ging die glückliche Ehe durch Maria Isabelas Tod schon nach drei Jahren zu Ende. Danach heiratete er Maria Josepha von Bayern, die jedoch nach einigen Jahren Ehe im Jahre 1767 starb. Kinder hatten sie keine miteinander.

Ursprünglich wurde die Statue Josefs II. im Jahre 1887 auf dem Marktplatz zu Eger enthüllt. Autor ist der deutsche Bildhauer Karl Wilfert.

Das Österreichische Reich befand sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einer Lage, die durch nichts der Zeit Josefs II. ähnlich war. Vom innerpolitischen Aspekt aus wurde die innerpolitische Ruhe des weit ausgedehnten Staates durch diverse nationalistische Kämpfe verschiedener Völker gerüttelt. Diese Kämpfe hatten einen durchaus ideologischen, keinen historischen Charakter. Historisierend waren lediglich die Formen des politischen Kampfes.

In Eger entwickelte sich ein ideologischer Hass zwischen deutschen und tschechischen Nationalisten, obwohl es weit und breit kein solches nationalistisches Problem gab, denn damals lebten nur wenige Tschechen in Eger. Der Egerer Patriot und bedeutende k. k. österreichische Politiker Ernst von Plener, eine führende Gestalt in der österreichischen politischen Partei der Liberalen, die eine Vereinigung wohlhabender liberal denkender Staatsbürger jüdischen oder deutschen Ursprungs darstellte, gab den Anlass dazu, dass auf dem Markt zu Eger die Statue Josefs II. aufgestellt wird. Er wollte an ein fortschrittliches liberales Denken der Bürger appellieren und hiermit den politischen Sieg der deutschen Ultranationalisten, der sog. „Alldeutschen“ unter der Führung Georgs von Schoenerer verhindern. Trotzdem gewannen in den folgenden Wahlen gerade diese politischen Fanatiker, die in der Person und Politik Josefs II. einen „niederträchtigen“ antideutschen, d. h. übernationalen Herr

scher sahen. Zur gleichen Zeit sahen die tschechischen Nationalisten in Josef II. einen deutschen Zentralisator, Germanisator und antitschechischen Vertreter der Habsburger Politik. Dieses Denken gab Anlass dazu, dass nach dem Ersten Weltkrieg in der jungen Tschechoslowakischen Republik im November 1920 das Denkmal Josefs II. als Symbol des unbeliebten Altösterreich gestürzt wurde. Die Statue wurde zwar erneut aufgestellt, aber schon ohne die rechte Hand, die zur sog. „Kriegsbeute“ wurde. Dieser Verlust war sehr symbolisch, denn in der rechten Hand hielt Josef II. das Toleranzpatent. Als 1923 in Prag von einem fanatischen tschechischen Linksextremisten der damalige sehr erfolgreiche Finanzminister Alois Rasin ermordet und kurz danach der Ausnahmezustand verhängt wurde, wurde die Statue abermals entfernt, diesmal auf Grund rechtsgültiger Staatsgesetze. Die Statue verschwand von dem Egerer Marktplatz und kam für ganze achtzig Jahre in den Garten des ehemaligen Franziskanerklosters, wo schon seit mehr als hundert Jahren das Egerer Archiv seinen Sitz hat.

Die Neuaufstellung der Statue in diesen Tagen bedeutet eine Versöhnung mit der Geschichte und auch zwischen den Völkern, die im Egerland lebten oder leben. Dank der Aktiengesellschaft Bad Franzensbad und dem Rotary Club in Eger und Franzensbad fand die Statue einen neuen und sehr schönen Platz.

Hoffen wir, dass das schöne Kunstwerk in den Herzen der Heimischen und der Franzensbader Gäste über viele Jahre hinweg Freude und Vergnügen wecken wird.

Frank Boldt

**Egerer Landtag
Egerer Zeitung**

Wir über uns

Echte Freude und eine gewisse Genugtuung überkommt den Schriftleiter, wenn er die Liste unserer neuen Abonnenten liest. As gäiht holt doch nu woos! Man fühlt sich heimatisch verbunden, auch wenn man sich (noch) nicht persönlich kennt. Auf alle Fälle „satt's schäi(n) wüllkomma“ in der Gemeinschaft der Egerer und Egerländer Heimatfreunde, die sich durch die Egerer Zeitung verbunden fühlen. Zu den erfreulichen Erlebnissen eines Wochenablaufes gehören auch die Anrufe von Landsleuten, die sich über die prompte Zusendung eines unserer Heimatkreisbücher bedanken. „Zwäi(n) Taach ho(b)e drinna g'lesn, wöi es kröigt ho(b)!“ Dieses Zitat zeigt doch, wie wertvoll der Besitz unserer Heimatkreisbücher für unsere Landsleute ist. Sie bestellen das Heimatkreisbuch „Heimatkreis Eger - Dokumentationen und Erinnerungen“ bei unserer Geschäftsstelle zum Preis von 66,- Euro portofrei.